

Nürnberg: Stadtgeschichtliche Museen: Ausstellungen: 18. 8. 79-30. 9. 79 Exlibrisgraphik von Willi Geiger (Albrecht-Dürer-Haus). 7.

10. 79-25. 11. 79 St. Sebald in alten Ansichten (Albrecht-Dürer-Haus), Ausstellungsanbau, Albrecht-Dürer-Str. 39, Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Die Entdeckung der Fränkischen Schweiz. Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg. Ausstellung und Text des Katalogs: Bernhard Schemmel. Bamberg. 1979: Druckerei St. Otto-Verlag. 32 SS.

Hans Max von Aufseß hat — in jüngster Zeit — die fränkische Schweiz einmal als „Schlupfwinkel des deutschen Gemüts“ bezeichnet. Wie ganz anders klingt es, wenn Joseph Heller, dem diese Landschaft die Popularisierung ihres Namens verdankt, vor 150 Jahren geschrieben hat: „Hier läßt sich die hehre Natur mehr zum Menschen herab“. In solchem Geiste haben die Frühromantiker eine Generation zuvor die Gegend um Wiesent samt Zuflüssen erlebt. Abermals zwei Jahrzehnte früher begann die naturwissenschaftliche Erforschung der Höhlen, deren einzelne schon im 16. Jht. als Sehenswürdigkeit bekannt gewesen sein müssen. Die Staatsbibliothek Bamberg nimmt das 150. Namensjubiläum, das sich an Hellers 1829 erschienenen Buch „Muggendorf und seine Umgebungen oder die fränkische Schweiz“ knüpft, zum Anlaß, die verschiedenen Entdeckungsphasen in Stichen, Lithographien, Radierungen und Handzeichnungen sowie in einschlägigen Publikationen, vor allem Ansichtswerken, Reiseführern und Reiseschilderungen, zu dokumentieren. Der Katalog, wie das Arrangement der Ausstellung von Bernhard Schemmel stammend, verzeichnet 153 zu sinnvollen Gruppen geordnete Exponate. Er bietet zugleich eine Einführung in das Thema und die ausgestellten Stücke. Was seinen Erwerb aber besonders lohnend macht, sind 27 hochinstruktive, wohlgelungene Bildwiedergaben, die die Hälfte des Heftes füllen.

D. Schug

1979 Kalender mit Rodacher Redewendungen. Illustriert von Hermann Huffert. Herausgegeben vom Rodacher-Rückert-Kreis.

Die neue Frankenbundgruppe „Rodacher Rückert-Kreis-Verein für Heimatgeschichte“ hat sich zum Jahreswechsel etwas Hübsches

einfallen lassen: Einen Kalender, bestehend aus 12 Postkarten, besser: Bildkarten, an denen unten, zum Abreißen, das Calentarium des jeweiligen Monats angebracht ist. Zum Illustrieren der nicht immer ganz zimperlichen Redewendungen gewannen die Rodacher den Graphiker Hermann Huffert aus Hanau-Steinheim, der auch vielen Franken kein Unbekannter ist. Mit unverwechselbarer Manier schuf Hufferts Messer im Linolschnitt Motive von einer Köstlichkeit, von einem Humor, der die Schwächen der Mitmenschen aufdeckt, ohne weh zu tun, der das Komische einer Situation festhält, ohne den Betroffenen zu verletzen, mit einem versöhnlichen Humor, der die Sorgen der Alltäglichkeit vergessen läßt. — Mai: Ein Jüngling klettert aus dem Becken des Thermalbades und betrachtet wohlwollend eine nur mit Bikini bekleidete, sich duschende Nixe: „Was fürsich Harz is, des is für die G'sundheit“. Man richte sich danach! — t

Bamberger Notizen. Januar bis Dezember 1978. Hrsrgbn. v. d. Stadt Bamberg.

Das bekannte und vertraute Bild auf der Außenseite wechselt: Januar z. B. eine Radbildung des letzten Bamberger Geldes, des Conventionsalters von 1800, oder im April die Entfernung des Röhrenbrunnens vor der Martinskirche. Das Januarheft stellt den neuen Intendanten des E.T.A.-Hofmann-Theaters Lutz Walter vor, im Februar finden wir zwei Bilder vom Böttinger-Haus, im März Faksimilia aus Hofmanns „Meister Martin der Kufner“ (Erwerbung der Staatsbibliothek), im Mai „Neues aus Bamberg notiert“ (Alter Stadtrat verabschiedet sich, Filmpreis), Juli das werdende Gärtner- und Häckermuseum, August: 160 Jahre Altenburgverein . . . wir wählen aus. Eine Vorstellung von der Vielfalt möge es trotzdem geben, von der Vielfalt dieser bescheidenen Hefte, die schlicht, aber herzlich einladen, nach Bamberg zu kommen. — t

Friedrich Egbert: **Rodach im Bruderkrieg Preußen-Oesterreich 1866.** ders.: **Friedrich Rückert und Rodach.** Jobst Friedrich: **Chronik von Roßfeld.** Schriften des Rodacher Rückert-Kreises (Verein für Heimatgeschichte. Heft 1, 2, 3 (Rodach bei Coburg 1976, 1977).

Es wird höchste Zeit, daß wir das Wirken der jüngsten Frankenbund-Gruppe, des Rodacher Rückert-Kreises (Verein für Heimatgeschichte), auch auf diesem Felde würdigen. Dieses junge Reis treibt gar fröhlich. Alle Hefte sind nummerierte Einzel Exemplare. Heft 1 des am 1. 4. 1976 gegründeten Kreises (40 SS) trägt den Untertitel „Zum Heimatspiel „Der Vetter aus Ummenstadt“ von Richard Hauptmann anlässlich der Wiederaufführung am 12. und 13. Juni 1976“. Das Heft bringt eine warmherzige Würdigung dieses Stückes und Richard Hauptmanns, des am 19. 8. 1970 verstorbenen Bundesfreundes und Schriftstellers, der vom Sudetendeutschen zum Franken werden mußte und im Coburger Land heimisch wurde; liebenswerte Zeugen dessen sind neben vielen anderen „Die Alte Schule in Rodach“ und „Fliederblüte in den Langen Bergen“, Zeugen in Fülle enthält aber auch Hauptmanns Werkübersicht (zu Richard Hauptmann auch „Frankenland 22-1970, 218-19). In einem Vorwort reißt Egbert Friedrich Aufgabe des Rückert-Kreises und der Schriften programmatisch an, schreibt mit Gespür für das Geschichtliche. „Rodach im Bruderkrieg 1866“, macht Stellung und Vermittlungsversuche Herzog Ernst II. deutlich. Der „Rodacher Volksfreund“ wird wieder lebendig, seine ersten Verleger vorgestellt. Die Bilder sind eingeklebt.

Heft 2 (64 SS) erschien „Zur Denkmalsent-

hüllung am 27. März 1977 mit Festvortrag von Prof. Dr. Hellmuth Prang „Friedrich Rückert-Wegbereiter der Weltpoesie“. Egbert Friedrich beginnt mit „Friedrich Rückert und Rodach“ und richtet damit die Aufmerksamkeit des Lesers auf eine der menschlichsten Gestalten um den jungen Rückert, auf den Rodacher Superintendenten Christian Hohnbaum (1746-1825), der selbst zur Feder griff, in dessen Pfarrhaus Rückert den „Rodacher Sommer“ verbrachte, dem er, dem „Dichtervater“, die „Idylle Rodach“ widmete. Die „Idylle“ folgt im Wortlaut, ebenso der Vortrag des Bundesfreundes Prof. Dr. Prangs, der in weitausschauender Darstellung Rückerts geistige Leistung, den Leser fesselnd, herausarbeitet. Die Schöpferin der Keramiken des Rodacher Rückert-Denkmal, „Gisela Gerharz-Zöller — eine Meisterin mit dem Retholz“, wird den Lesern vorgestellt. Diese finden klug ausgewählte „Leseproben aus den Werken Rückerts“. Mitgliederliste und Satzung des Rodacher Rückert-Kreises bilden den Beschluß.

Auf gleiche Weise ist auch Heft 3 (79 SS) bebildert, desgleichen mit eingedruckten Zeichnungen von Gerhard W. Peetz. Roßfeld ist seit 1. 7. 1971 ein Ortsteil von Rodach. Verzeichnisse der Musikanten 1977, der Pfarrer, Bürgermeister und Flurnamen weiten die Chronik aus in viele Bereiche des Kultur-Historischen. — Daß die Schriften auch mit Inseraten finanziert sind, versteht jeder, der sich mit der Herausgabe solcher Hefte befaßt, von selbst. Und der Rezensent begrüßt das; denn jeder oft spöttisch mit „Inseratenfriedhof“ bezeichnete Anzeigenteil ist eine wertvolle Quelle zur Wirtschaftsgeschichte und ein Zeugnis der Volkskultur.